

Ercheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spaltseite 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
vorschuß erhoben.
Einzeln Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 34.

Samstag den 20. August 1887.

9. Jahrgang.

Amtliches.

Verordnung.

Betreffend die Eröffnung der Felsjagd.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes wird für den Umfang unseres Regierungsbezirks die diesjährige Eröffnung der Jagd

- A) auf Hosen auf Donnerstag, den 15. September d. J.
- B) auf Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanen, Haselwild und Wachteln auf Montag, den 22. August d. J.

hiermit festgesetzt.

Köpen, den 10. August 1887.

Königl. Regierung, Abteilung des Innern.
von der Mosel.

Politische Nachrichten.

—h 19. August.

Der deutsche Kaiser ist im besten Wohlsein auf Schloß Wabersberg wieder eingetroffen und hat dort die günstigsten Nachrichten über das Befinden seines Sohnes, des Kronprinzen, erhalten, der im schottischen Hochlande weil und sich seiner gänglichen Heilung erfreut. Fürst Bismarck ist über Berlin nach Kissingen gereist und dort bereits eingetroffen. Vor seiner Abreise von Paris hat er dort den preussischen Gesandten beim Vatikan, Herrn v. Schölzer, empfangen und längere Zeit mit ihm beraten. Von den Ministern wollen immer nur so viele in Berlin, als zur Erledigung der laufenden Geschäfte notwendig sind.

Die preussischen Erzbischöfe und Bischöfe, zu denen sich auch der Erzbischof von Freiburg und der Bischof von Mainz auf besondere Einladung gestellten, waren am Grabe des heil. Bonifacius in Fulda versammelt. Die Gegenstände der Beratung werden streng geheim gehalten. Man kann zwar einige derselben vermuten und über diese Vermuthungen hinaus wissen auch die liberalen Zeitungsschreiber Nichts, wenn sie sich auch noch so sehr den Anschein geben, als seien sie in die Ge-

heimnisse eingeweiht. Sie wissen nur, ihre Vermuthungen ihrem Lesepublikum mit großer Zuverlässigkeit mundgerecht zu machen.

Von allen Seiten hört man, daß Franziskanerpatres die Erlaubniß erteilt wurde, in die alten Stätten ihres segensreichen Wirkens zurückzukehren. Auch den Benediktinern ist die Erlaubniß geworden, ihr trauriges Kloster in Beuron wieder zu beziehen.

In Bayern ist der Landtag auf den 16. September einberufen. Noch ist eine geraume Zeit bis zur Eröffnung desselben, aber jetzt schon wird die Frage lebhaft besprochen, aus welchen Elementen der Vorstand sich zusammensetzen werde. Die Frage ist noch arg verflücht und wird wohl erst nach der Eröffnung des Landtages endgültig geregelt werden. — Der Prinz-Regent hat zum Präsidenten der ersten Kammer des Landes den Freiherrn von und zu Franckenstein ernannt, den bekannten Vorsitzenden der Centrumsfraktion im deutschen Reichstage. Das ist den Liberalen eine harte Nuß, allein es läßt sich Nichts daran ändern.

Aus Rom schreibt man der „Schief. Wkzgt.“: „Die öffentliche Meinung in Italien darf man nicht aus der italienischen Presse kennen lernen wollen. Diese letztere ist nirgends weniger Volksstimme als in Italien; sie treibt nur Parteipolitik und färbt oder ignoriert die Thatfachen, wie es ihr eben zweckdienlich erscheint. Wer die vox populi in Italien vernehmen will, muß auf die privaten Rundgebungen aus dem Volke achten. Als eine solche ist das jüngst veröffentlichte Schreiben des Herrn Fazzari über die Ausöhnung Italiens mit dem Papste von höchster Wichtigkeit; dem Fazzari hat sich von jeher mit einer charakteristischen, prompten und rücksichtslosen Freimüthigkeit zum Organ aller Interessen gemacht, die Italien bewegen. Auch diesmal sagt der kühne alte Garibaldianer der italienischen Regierung und dem italienischen Volke seine Meinung frei ins

Gesicht, ohne Phrasen und Umschweife und mit jener siegesgewissen Sicherheit, die nur der empfindet, der weiß, daß hinter der Sache, welche er vertritt, ein ganzes Volk steht. Er, der kampferprobte freisinnige Republikaner, steht nicht an, sich offen auf die Seite des Papstes zu stellen, weil er weiß, daß die Zukunft seines Vaterlandes von dessen Verbindung mit dem Papsttum abhängt, und weil diese Zukunft Italiens die Lebensaufgabe und die Sorge des alten Patrioten ist. Es ist hauptsächlich Fazzari, der die Lösung: „Ausöhnung mit dem Vatikan“ zuerst ausgesprochen hat; als er, damals noch Deputirter, zu der Erkenntniß gelangte, daß bei der herrschenden Richtung der Regierung seine Wirksamkeit als Deputirter der Sache des Papstthums nichts nützen könne, legte er unverzüglich sein Mandat nieder, und sein Zureden seiner Freunde, sein Einfluß selbst hochstehender Staatsmänner, die diese ausgezeichnete Kraft gern dem parlamentarischen Leben erhalten hätten, vermochte ihn von dem Entschlusse abzubringen. Er zog sich prüfend und wartend ins Privatleben zurück. Nur von Zeit zu Zeit hat er aus der Ferne ein Wort in die Bewegung geworfen. Sein Wiedererscheinen in der Oeffentlichkeit ist ein Zeichen, das Beachtung verdient; es beweist, daß die Dinge reif sind. Fazzari ist der Herold einer neuen Zeit für Italien; sein Bestreben möge die Vaterlandsfreunde um das Banner des Papstes scharren helfen. Mit stolzem Wort hat Fazzari die Politik der italienischen Regierung verurtheilt und sich vorbehalten, das zu beweisen, sobald er den Zeitpunkt dafür gekommen erachte; und die italienische Regierungspresse hat die Herausforderung schweigend hingenommen. Der „Monteur de Rome“ macht seine Leser in seinem jüngsten Leitartikel auf das Schreiben Fazzari's, als ein wichtiges und charakteristisches Zeichen der öffentlichen Meinung aufmerksam.“

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel. [46]

„Ihre Hand, nein, Das sollen Sie auch nicht, Duprat“, sagte Niston. „Ich morde, ich allein, und ich allein breche ein und stehle; wenn ich es auch für Sie thue, um Ihnen die Mittel zur reichen Zukunft und der Neubegründung einer verbredenslosen Existenz zu gewähren.“

„Was geht mich Ihre Bluthat an? Warum sollte ich stehen?“

„Weil es Ihr Ehef ist, den ich ermorden will; und ich will so wenig, daß Sie mich bei diesem Werke hindern, wie ich andererseits nicht will, daß Sie darunter leiden sollen, was gewiß der Fall wäre, wenn — aber was ist Ihnen? Sie werden blühen, wie ich?“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Duprat, des Anderen Worte und Vorhaben verlassend. „Es beschleicht mich plötzlich wie mit einem Fieber. Es brennt und nicht im Herzen, mirät mich am Halse, schüttelt mich mit Frost — ich glaube —“

„Was?“

„Das ist — der Tod.“

„Der Tod — ha!“

„Ja, ich fühls, und ich verstehe die furchtbare Vergeltung, die Sie erhebt.“

„Ich? Vergeltung? Was?“

„Gibt Euch dies Ansehen nicht, Niston, als wenn Ihr nicht wüßtet —, daß Ihr die Becher vertauscht —“

„Vertauscht — die Becher?“ rief Niston verärgert. „Ja, was habe ich gethan.“

„Verdammt! Und ich fing mich in eigener Schlinge.“ Aus einem kurzen, drastischen Zwiegespräch stammelte Niston die ihm entsetzende Wahrheit. Er hatte vergiftet werden sollen, und Duprat's Hand war es, welche ihm den Giftbecher gereicht.

„Und Du willst nicht glauben“, schrie er am Ende verzweifelt, „daß nur ein Zufall mir die Hand geführt, und ich unwillkürlich zu Deinem Mörder wurde, Kubolphy?“

„Ja, was ist Das?“ rief Duprat, sich halb von dem Sessel, in den er sich geworfen, erhebend. „Dieser Name?“

„Der Deine, Kubolphy Wellnau.“ Duprat blickte den Anderen mit einem wirren Ausdruck an.

„Ich sehe, Ihr kennt mich wirklich“, sagte er; „und wenn ich Euch jetzt erblicke, will es mich bedünken, als

wenn auch Ihr mit kein Fremder wäret. Aber gleichviel. Die Zeit drängt — für mich gibt's kein Rettungsmittel mehr. Ihr wißt so viel, und so müßt Ihr auch Alles wissen; und wenn Ihr noch einen Funken der Liebe für mich hegt, deren Ihr mich wiederholt verdächtigt, so rächt mich an dem Menschen, der mich angefaßt, um Euch zu tödten.“

„Der Kommerzienrath Etwoold —“

„Etwoold nennt er sich mit kaum so viel Recht, als mit dem ich mich Duprat nenne, denn dieser ist der Mädchennamen meiner Mutter. In Wahrheit heißt auch er Wellnau und ist — mein Vater.“

Niston machte eine heftig abweichende Bewegung.

„Unterbrecht mich nicht!“ rief Duprat. „Er liebt meine Mutter nicht, und um sich ihrer zu entledigen und eine vornehme reiche Dame heirathen zu können, ließ er sie in ein Irrenhaus sperren und sich auf Grund ihres unheilbaren Wahnsinns“ von ihr scheiden. Weiter entledigte er sich, indem er mich an Leute zur Erziehung gab und dann heimlich fortging, übers Meer, um hier in Deutschland unter einem fremden, seinem jetzigen Namen wieder aufzutreten. Das Andere geschah drüben in Canada. Ich halte es dennoch gut bei den Leuten, in deren Pflege und Obhut er mich gegeben. Sie lieben mich für den fastmännlichen Stand erachtet; und als ich groß war, sagten sie mir, daß ich nicht Duprat heiße, wie sie mich nach meiner ihnen bekannten unglücklichen Mutter genannt, sondern Wellnau. Ich erfuhr von ihnen den ganzen schändlichen Handel — die Irrenheimklärung meiner Mutter und die feige Nacht meines schuldbeladenen Vaters. Für Geld hatte er seiner Gattin Aufnahme in eine Anstalt erwirkt, und die schreckliche Verhandlung, die der Vermuthen dort zu Theil wurde, sowie die Entscheidung ihres einzigen geliebten Kindes hatte sie wirklich wahrnimmt gemacht. Ich erwirkte ihre Untersuchung durch unparteiische Aerzte, und sie konnten meinen Vorkhaltungen nur mit Achselzucken begeben. Da durchsuchte es mich dligartig mit dem Gedanken einer furchtbaren Rache. Auch er sollte im Irrenhaus enden! Zu diesem Zwecke folgte ich ihm übers Weltmeer und spürte ihn auf hinter seinem falschen Namen und einem hochklingenden Titel. Seine Photographie aus früheren Jahren wurde mir der Wadfinder zu seinem Verleide. Ich verschaffte mir Aufnahme in sein Geschäft und erschmeichelte mir seine Gunst und sein Vertrauen, bis ich in meiner jetzigen einflussreichen Stellung eine vollständige Herrschaft über ihn errang, der er sich zähneknir-

schend beugte. Er ahnte nicht, wer ich war, und glaubte an meine Treue.“

„Mit mir war aber das Unglück in sein Haus eingezogen.“

Seine über Alles geliebte Frau starb. Dann kam der Mord in der Schwendengasse, den ich beging, aber nicht, um ihn vor der Rache des jungen Forster zu retten, denn er einmal die Hand seiner Tochter verweigert hatte, und dessen Vater er vor Jahr und Tag spurlos verschwinden ließ, als derselbe etwas entdeckte, was ihm verderblich werden konnte.“

Auf Niston's Befragen über diesen Punkt berichtete ihm Duprat, was wir aus dem früher Erzählten schon wissen.

„Meiner eigenen Rache“, fuhr dann Duprat fort, „wollte ich ihn aufbewahren, und zu jener sollte mir das Geld mit verdienen, welches ich dem erkrankten jungen Forster abnahm. Dryden hat es mir gethan. Aber daraus brauchte ich mir Nichts zu machen; meine große Rache reifte schon ihrer Vollendung entgegen. Der geheimnißvolle Mord in der Schwendengasse legte den Keim zu einer schrecklichen Gedankenwirmis bei Etwoold; und jetzt befindet er sich auf dem besten Wege zum Irrenhaus. Wenn er den Kellergewahrman öffnet, wird er neben dem alten Forster auch seinen Sohn Edward als Leiche vorfinden. Und Das wird ihm verhängnisvoll werden.“

„Sein Sohn Edward? Wieso?“ fragte Niston. Und Duprat, schon mit abnehmenden Kräften, erklärte ihm auch Das.

Jener hatte bisher mit solcher fieberhaften Spannung gelauscht, daß er des Anderen nahe Ausrufung verwarf. Er wurde jetzt in einer erschreckenden Weise daran erinnert.

„O; wie gerne möchte ich Dir Hüße bringen!“ rief er verzweifelt. „Und doch — ich wage es nicht; ein Arzt wird Alles vorzeitig verwalten.“

„Der kann hier auch nicht helfen.“ erwiderte Duprat. „Wir hilft kein Mensch mehr. Dieser Tod trifft mich verdient. Meine Rache überwiegt Menschlichkeit — sie war dämonisch; ich selbst fiel ihr zum Opfer.“

Niston begrub sein Gesicht in beiden Händen und stöhnte laut.

„Schmerzt Euch mein Dingang, Alter?“ fragte Duprat mit trübem Lächeln. „Dab! Daraus muß man sich Nichts machen, da muß man — lachen —“

Sein Gesicht verzerrte sich; sein heißeres Lachen verwandelte sich in ein kramphhaftes Schluchzen. Duprat

Schaf-, Vieh- und Pferde-Markt zu Sakven

am Mittwoch den 7. September c.



Meul. Bürgermeister.

Den löbl. kath. Kirchen-Vorständen

empfehle zur Aufstellung der Wählerlisten und demnächstigen Erjag-Wahlen der Kirchenvorsteher und Gemeindevetreter nachstehende Formulare:

Wählerlisten für die Wahl der Kirchenvorsteher und Gemeindevetreter, auch zum Gebrauch für die vorgängige Ermittlung der Wahlberechtigten (die Zettelbogen zu 30, die Einlagebogen zu 60 Namen eingerichtet) à Stück 15 Pfg.

Protokolle der Wahlen der Kirchenvorsteher " " 20 "

Gegenliste dazu (halbe Bogen) " " 10 "

Listen der abgegebenen Stimmen " " 20 "

Protokolle der Wahlen der Gemeindevetreter " " 20 "

Gegenliste dazu (halbe Bogen) " " 10 "

Listen der abgegebenen Stimmen " " 20 "

Zämmtliche Formulare sind auf gutem starken Conceptpapier gedruckt und entsprechen genau den gesetzlichen Vorschriften. — Nach Auswärts Franks-Zuendung.

Mechnich. P. J. Kerp, Buchdruckerei.

Heilsteiner Mineralbrunnen.

Natürliches doppelt kohlensaures Mineralwasser.

Bestes erfrischendes Tafelgetränk.

Größter Export nach allen Ländern der Erde.

Vergleichende Analyse:

	Heilsteiner nach Prof. Stahlshmidt.	Apollinaris nach Dr. Bischof.	Sierredorn nach Prof. Fresenius.	Waldborer nach Prof. Bischof.
Kohlensaures Natron	0,9221	0,955	2,015	0,786
id. Magnesia	0,1502	0,377	0,717	0,398
Chloratrium	1,2364	0,376	1,037	1,901
Schwefelsaures Natron	0,0171	0,212	0,135	0,478
Freie und halbgebundene Kohlensäure	4,7036	2,776	3,745	1,491
	7,0294	4,696	7,649	5,554

Vorrätzig in allen Hôtels, Restaurants etc.

sowie in den besseren possenden Geschäften.

Die Hauptvertretung ist für hiesige Stadt und Umgegend zu vergeben.

Die Verbands-Direction des
Heilsteiner Mineralbrunnens

MAX RITTER, Coblenz.

Versteigerung zu Mechnich.

Am Dienstag den 30. August
1887,

Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Wittve und Kinder Herbert Witt zu Mechnich, bei Herrn Gastwirth Dr ü g h daselbst,

ihr zu Mechnich gelegenes Wohnhaus mit Zubehör und ihre in den Gemeinden Mechnich und Breitenbenden gelegenen Grundgüter,

öffentlich durch den Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen versteigern.

Schleiden. Tils, Notar.

Bekanntmachung.

Die Landbriefträger führen auf ihren Bestellungen ein Annahmehandbuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihnen angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete, Nachnahmeforderungen und der voraus bezahlten Beträge für bestellte Zeitungen dient.

Will ein Aufseher die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abnehmer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector,
Clavel.

Gesunde-Dienstbücher
zu haben in der Exp. d. Bl.

Wir haben dem Hrn. J. Schoddel in Stremp für dort u. Umgegend den Betrieb unserer

Thomas schlackenproducte

als: Thomasphosphatmehl,
Patentphosphatmehl, Präcipitat etc. übertragen.

Cöln, im August 1887.

von Frorlich & Zimmermann,
Generalvertreter der „Fertilitas“
Actiengesellsch. für Düngerfabrikation.



Niedertage bei Chr. Goergen.

Mehrere Schränke, Tische und Stühle,

wegen Raummangel, billig zu verkaufen. Bei wem, sagt die Exped.

Medicinal-Tokayer

vom Weinbergebesitzer

Ern. Stein

in Erdö-Bénye

bei Tokay

garantirt rein,

von den

größten Autoritäten

analysirt

und als vorzügliches

Stärkungsmittel bei

allen Krankheiten

empfohlen, verkauft

zu Engros-Preisen

Chr. Goergen, Mechnich,

Jacob Len, Holzheim.



Schleuderhonig per 70 S.

Tafelhonig " " 60 "

täglich frisch bei

Joh. Molitor in Breitenbenden.

Verlegte mein Modewaaren-Geschäft

nach

Bahnhofstrasse Nr. 27

in die Wohnung des Herrn Peter Weber
und bitte um geneigten Zuspruch.

W. Steinmayer.

R. Goeser, Photograph, Mechnich,

empfiehlt sich in photographischen Aufnahmen aller Art, als: Einzelportraits, Gruppen, Landschaften, Reproduktionen von anderen, selbst sehr verblühten Bildern, in allen vorkommenden Größen und feinsten Ausführungen bei sehr mäßigen Preisen. — Für gute, schöne Bilder leihte Garantie.

Familiengruppenbilder nach Uebereinkunft auf Abschlagszahlungen.

Mechnich, im Juli 1887.

R. Goeser, Photograph.

DRESCH

-Maschinen „Breit-Drescher“ für Göpel- u. Dampftrieb, Schlagleisten u. Stiften-Dreschmaschinen neuester Construction. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle. Lokomobilen, Häcksel-Maschinen, eiserner Oelcultar- u. Wendepflüge. Pressen für Obst- und Beerenwein. Dr. Ryders Patent-Dörrapparate für Obst und Gemüse.

Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht. Cataloge gratis u. franco.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Eisen- giesserei & Dampfhammerw. Frankfurt a. M.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.

Dieser wohlschmeckende, tatsächlich nahrhafte Fleischbrühe-Extract übertrifft alle ähnlichen Präparate an wirklichem Nährwerthe, weil er ausser den Extractiv-Substanzen auch die werthvollsten Eiweiss-Substanzen des Fleisches enthält. Zwei Theelöffel voll genügen, um mit heissem Wasser, ohne jeglichen weiteren Zusatz und ohne Kochen, augenblicklich eine Tasse wohlschmeckender und wirklich nahrhafter Fleischbrühe herzustellen.

Vorzüglich als Zusatz zu Suppen, Tunken, Gemüsen, Ragouts u. s. w. behufs Geschmacks-Verbesserung u. Erhöhung des Nährwerthes. Auch mit Zusatz von kaltem Wasser ergibt Dr. Kochs' Pepton-Bouillon ein kräftigendes und erfrischendes Getränk und ist bei seinem kleinen Volumen das nahrhafteste und bequemste Nahrungsmittel auf Land- und See-Reisen, Jagden, Manövern u. s. w.

In 1/2 Flaschen zu Mk. 4.— In 1/4 Flaschen zu Mk. 2.25.

In 1/4 Flaschen (Taschenflacon) zu M. 1.25.

Vorrätzig in allen besseren Esswaaren-Geschäften.

Ein Waggon Frühkartoffeln

eingetroffen.

Thomas schlacken

mit 18% Phosphorsäure pr. Centner
1 Mf. 70 Pfg. vorrätzig

auf Lager Schoddel,
Bahnhof Mechnich.

Jeden Freitag frischen
Schellfisch in Eis, neuen
Lagerdan und frisch ge-
weichten Stodfisch empfiehlt
Chr. Goergen.

Birkenbalsam-Seife

Wird eine ein-
zige Seife,
welche alle
Haut-
unreinig-
keiten
beseitigt u. einen blühend weissen Teint erzeugt.
Bergmann & Co in Dresden.

Preis à Stück 30 und 50 Pfg.,
bei Chr. Goergen.

Arbeiter im Alter von
14-16 Jah-
ren gesucht. Lohn pro Monat
4 Thlr. bei freier Station.
Rheinische Glashütte
in Ehrenfeld.

3 Leute zum Korn-
dreschen sucht
Peter Weber.

Rechnungs-Formulare
zu haben in der Exp. d. Bl.

Lebende See-Muscheln

angekommen bei

Chr. Goergen.

(Eingefandt.)

Wäre es nicht an der Zeit, daß unser Gemeinderath sich mal mit dem Gedanken vertraut machte, die Beschaffung eines Leichenwagens sei eine durchaus notwendige und humane Einrichtung? — Es ist wirklich eine Calamität, und recht traurig anzusehen, wie fast jede Woche mehrere Male vier oder sechs Männer sich abmühen, mitunter recht schwere Leichen den beschwerlichen, weiten Weg zu unserm Kirchhofe zu schleppen, im Winter bei oft grimmiger Kälte, im Sommer bei sengender Hitze. Wäre es da nicht schon in gesundheitlicher Beziehung wünschenswerth, einen Gemeindefeuchwagen zu haben? Die Fuhrunternehmer unseres Ortes würden sich gewiß zu billigem Satze bereit finden, vertragsmäßig ein Pferd zu stellen. Die Beschaffung des Wagens könnte doch nur eine Ausgabe von einigen Hundert Thalern ausmachen, eine Summe, die doch bei den demnächst eintretenden Erbsparnissen in unserer Gemeinde, wahrlich nicht ins Gewicht fallen kann. Drum lieber Gemeinderath von Mechnich, laß dich nicht lange drängen.

Von „Sterne und Blumen“
liegt heute Nr. 33 bei.